

Brühler Zeitung

Brühler Lokalanzeiger — Brühler Stadtanzeiger — Brühler Volkszeitung

Anzeigenpreis für 1 mm Höhe 6 Pfg. Kleinanzeigen 25 Pfg. Für auswärtige und amtliche Anzeigen 10 Pfg. — Kleinanzeigen 30 Pfg. — Beilagen pro Tag 20 Pfg. Bei langwieriger Beileitung oder Konturs ist jeder Rabatt bündig. — Platzvorschriften unverbindlich.

Amtsblatt der Stadt Brühl
Postfachkonto Köln 12742 — Fernsprecher 2108

Bezugspreis Durch den Boten frei ins Haus oder durch die Post monatlich 1.60 Mk. im Voraus zahlbar. Die Brühler Zeitung erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen. — Störungen infolge höherer Gewalt oder Ausstände rechtfertigen keine Ersatzansprüche.

Nr. 164.

Freitag, 18. Juli 1930.

33. Jahrgang.

Deutschlands Antwort auf Briand's Paneuropa-Vorschlag

Von besonderer Seite wird uns geschrieben: Die Antwort der deutschen Regierung auf das Memorandum des französischen Außenministers vom 1. Mai 1930 über die „Organisation einer europäischen Bundesregierung“ ist freigelegt in Paris übergeben worden.

Die deutsche Regierung war sehr gut beraten, wenn sie grundsätzlich ihre Bereitwilligkeit zur Mitarbeit an der Verwirklichung des europäischen Gedankens aussprach, gleichzeitig aber deutlich und klar erkennen läßt, daß der Briand'sche Vorschlag in vielen Punkten nicht zu einer wirklichen Befriedigung Europas führen kann. Auch die deutsche Regierung mußte in ihrer Antwort zahlreiche Ergänzungen beifügen und Vorbehalte annehmen, mußte sich eine weitere Bedenkzeit vorbehalten, damit sie in Genf dann im September auf dem Paneuropa-Kongress ihre weitere Stellungnahme mitteilen kann.

Wogegen sich die deutsche Regierung in ihrer Antwortnote in allererster Linie wendet, ist die französische Auffassung, daß die politischen Voraussetzungen den Vorrang hätten vor den wirtschaftlichen Fragen, daß an der gegenwärtigen Struktur Europas sich nichts ändern dürfe.

Hier teilt die deutsche Regierung den Standpunkt einer ganzen Reihe von europäischen Staaten. Die sinnlose und ungerechte Regelung der deutschen Grenzverhältnisse im Osten, die noch nicht völlig erlangte Freiheit in den ehemaligen besetzten Gebieten, die in keiner Weise bis heute durchgeführte Abrüstung bei den meisten europäischen Staaten, die für Deutschland noch nicht geschaffene Gleichberechtigung und gleiche Sicherheit, das sind in der Hauptsache die Bedenken, welche in der deutschen Antwortnote zum Ausdruck kommen und deren Aufklärung oder Besserung die Befriedigung dieses Unrechts, die unbedingten Voraussetzungen sind für eine paneuropäische Konsolidierung.

Wir begrüßen es aber auch, daß in der deutschen Antwortnote darauf Bezug genommen wird, daß unter keinen Umständen der Völkerverbund unter den europäischen Bestrebungen leidet dürfe, daß keine europäische Absonderung eingeleitet werden solle, welche sofort andere Gruppenbildungen im Völkerverbund nach sich ziehen könnte. Europa kann sich, das ist auch unsere Auffassung, bei der heutigen Lage der Weltwirtschaft nicht allein helfen. Es darf sich deshalb keinesfalls isolieren und unbeabsichtigt vielleicht auch in seinen Gegensatz zum Beispiel zu Amerika stellen. Darum unterschreiben wir voll und ganz das deutsche Ergehen, daß zur Paneuropa-Konferenz auch nichteuropäische Staaten Zutritt haben sollen.

Im ganzen darf so die Antwort Deutschlands als ernst und sachlich und auch glücklich bezeichnet werden. Deutschland ist bereit zur Mitarbeit, verlangt aber die Schaffung der für diese Mitarbeit notwendigen Voraussetzungen, hält sich freie Hand vor für die weiteren Verhandlungen. Dann wird sich in Genf im September erweisen müssen, ob Gerechtigkeit und politische Vernunft, obliegen über die Bestrebungen, Unrecht zu beseitigen, und dennoch zu einer von uns als völlig unmöglich angesehenen wirtschaftlichen Befriedigung Europas zu gelangen. Die Dinge bleiben im Fluß, die europäischen Regierungen insgesamt haben sich weiter zu beraten.

Die Zuspitzung in Ägypten.

Mit. London, 17. Juli. Die Verhältnisse in Ägypten werden immer beunruhigender. Nach einer Meldung aus Alexandria wiederholten die ägyptischen Nationalisten ihre Kundgebungen; diese Demonstration konnte jedoch von der Polizei und dem Militär unterdrückt werden. Die Kundgebungen richteten sich gegen die Verhaftung der nationalistischen Parteimitglieder, die von den Behörden für die letzten blutigen Zusammenstöße in Alexandria verantwortlich gemacht werden und deshalb verhaftet worden waren.

Mit. Konstantinopel, 17. Juli. Berichten aus Van und Baza-Bid melden, daß die regulären türkischen Truppen die kurdischen Insurgentenbanden vollständig ausgetrieben hätten. Mehrere Dörfer, deren Einwohner sich den Aufständischen angeschlossen hätten, wurden vollständig zerstört. Im Tale von Zilan wurden die Leichen von etwa 3000 türkischen Truppen aufgefunden. Die türkischen Verluste sollen nicht so bedeutend sein.

Gemäß Beschluß der belgischen Regierung wird ab 16. Juli d. J. die Aufenthalt- und Konsumentensteuer in den Hotels, Restaurants und Konditoreien aufgehoben.

Die große Stunde des Reichstags

Stimmungsbild aus dem Reichstag

Von unserem eigenen Vertreter:

Ein großes, ein ganz großes Erlebnis bedeutete diese halbe Stunde, in welcher der Reichskanzler Dr. Brüning die deutsche Volksvertretung an ihre Pflichten gemahnte!

In einem gewaltigen, ja geradezu grandiosen Rahmen spielte sich dieser, in der Geschichte der deutschen Volksvertretung einzigartige, Akt ab. Die Tribünen mit Einschluß der Diplomatenloge mit einer breiten Menschenmenge angefüllt. Unten im Saal taumelte ein Volk frei. Sämtliche Minister und alle Vertreter der einzelnen Länder und zahllose Abgeordnete der verschiedenen Ministerien drängten sich um den Kanzlerplatz.

Sofort als Reichskanzler Dr. Brüning, gegen die Gewohnheit aller bisherigen Kanzlererklärungen vollkommen frei sprechend, das Wort ergriff, war man sich bewußt, eine große Stunde des Reichstags miterleben zu dürfen. In wichtigen Strichen zeichnete der Kanzler das Bild der Weltwirtschaftskrise, inmitten deren Deutschland eine ganz eigenartige Rolle einnimmt, die aber die ungeheure Verantwortlichkeit aller derer, die Deutschlands Volk und Deutschlands Wirtschaft retten wollen, erst recht in die Erscheinung treten läßt. Seit drei Jahrzehnten haben wir eine solche Krise in Deutschland nicht mehr erlebt.

Und in einem solchen Augenblick steht jede Regierung, welcher Art und Zusammensetzung sie auch immer sein möge, vor gewaltigen Aufgaben. Und wenn eine Regierung darauf verzichten wollte, alle Maßnahmen zur Durchführung zu bringen, um eine solche Notzeit, wie wir sie jetzt durchmachen müssen, zu überwinden, so würde sie eine schwere Schuld und Verantwortung auf sich laden. Mit tiefem Ernst sagt der Reichskanzler zu den Deutschnationalen: Was soll ein Ostprogramm, wenn Ausgaben beschloßen werden, ohne für die Deckung zu sorgen? Und der Linke sagt: Was soll denn die Sicherung der Arbeitslosenversicherung, wenn die Mittel dafür nicht bewilligt werden?

Unsere Wirtschaft leidet ganz besonders unter der Schwierigkeit der Beschaffung von Auslandskredit. Gerade aber, um diesen Kredit wieder zu gewinnen, müssen wir für die Abdeckung des Defizits Sorge tragen. Es bleibt nichts anderes übrig, so ruft der Reichskanzler in das in starker Spannung aufhorchende Haus hinein, als diesen Tatsachen ins Auge zu schauen. Denn was wir jetzt machen müssen, ist in der Tat nichts anderes als eine Aufräumarbeit. Das große Werk der Finanz- und Wirtschaftsreform steht uns ja noch bevor. Wie aber sollen wir dieses bewältigen können, wenn wir nicht die Voraussetzungen zu seiner Durchführung jetzt schaffen? Keine Stunde kann mehr vergehen werden. Es muß endlich auch einmal Schluß gemacht werden mit dem ewigen Verhandeln. Wir müssen nun dazu kommen, eine Politik auf lange Sicht zu machen und die Regierung ist entschlossen, dieses Ziel gegebenenfalls auch durchzulampfen. Alle für die Erreichung dieses Zieles eingeleiteten Arbeiten würden erfolglos bleiben, wenn das Parlament sich jetzt verlagte.

Das Volk erwartet vom Reichstag eine Tat. Es ist müde des Verhandels, es ist überdrüssig

des Schwankens. Die große Stunde für den Reichstag ist gekommen. Wenn er sie nützt, dann hat er ungeheuer viel zur Sicherung der Demokratie und des Parlamentarismus getan. Das bedingt aber Mut zur Verantwortung, auch Mut zur Unpopulartät. Die Reichsregierung gibt auch jetzt noch die Hoffnung auf, daß der Reichstag seiner Verantwortung sich bewußt bleibt. Sollte sie sich in dieser Erwartung aber täuschen, dann ist sie entschlossen, alle verfassungsmäßigen Mittel anzuwenden, die notwendig sind, um Volk und Wirtschaft zu retten.

Dies ist in großen Zügen der Inhalt des Kanzler-Appells, der nur verschiedentlich von der äußersten Linken durch läppische Zurufe gestört wird. Aber der Gesamteindruck nach diesen Ausführungen war ein gewaltiger. In den Reihen der Regierungsparteien erhebt sich ein demonstrativer Beifall, den das Zentrum und die Bayerische Volkspartei mit minutenlangem Sanktionsstillsitzen unterstützen. Auch die Deutsche Volkspartei und die Wirtschaftspartei spenden dem Kanzler lauten Beifall. Still verhalten sich die Deutschnationalen und die Sozialdemokraten. Bei beiden Parteien merkt man, daß die Ausführungen des Kanzlers nicht eindrucklos an ihnen vorbeigegangen sind. Es bilden sich erregte Gruppen, die die Köpfe zusammenstrecken und bei den Deutschnationalen eilt Eugen Berg auf Westarp zu und spricht lebhaft auf ihn ein.

Der Zentrumsvizepräsident Effer beantragt, unter dem Eindruck der Ausführungen des Kanzlers von einer Generaldebatte abzusehen und sofort den Artikel 1 zu Beratung zu stellen und über ihn abzustimmen.

Dieser Antrag wirkt wie eine Bombe im Saal, um zu erklären, daß sie darauf nicht gefaßt seien, und daß sie mindestens eine Stunde zur Beratung Zeit haben müßten. Er beantragt deshalb die Vertagung. Diese wird mit den Stimmen sämtlicher Parteien des Hauses mit Ausnahme der Deutschnationalen und Nationalsozialisten angenommen. Die Verhandlungen werden also auf eine Stunde vertagt. In großer Erregung stehen die Abgeordneten noch lange zusammen in Gruppen, um sich dann zu den Fraktionsführungen zu begeben.

Brüning's Vollmacht

civ. (Sig. Dienst). Das Zwischenstück mit der Sozialdemokratie war schon in den Mittagsstunden des Mittwoch abgeschlossen. Es mag sein, daß der Zentrumsvizepräsident Effer und einige andere linksstehende Zentrumsmänner die erste Absicht hatten, eine Verständigung mit der Sozialdemokratie herbeizuführen. Der Kanzler selbst hat diesen Plänen ferngestanden. Als die sozialdemokratischen Mindestforderungen, nämlich die Beseitigung der Kopfsteuer und die Abänderung der Sozialversicherungsgeetze bekannt wurden, kam die Konferenz der Parteiführer der Regierungsparteien sehr schnell zu dem Ergebnis, daß hier eine Einigung nicht möglich war. Sie hätte die Sprengung der Regierungskoalition bedeutet.

Der Kanzler hat inzwischen vom Reichspräsidenten sehr weitgehende Vollmachten erhalten.

Das Neueste in Kürze

— Papst Pius 11. hat für die Opfer der Neuroder Grubenkatastrophe die Summe von 50 000 Lire gespendet. Diese Summe ist durch die Berliner päpstliche Kunziatur an den Großdechanten von Glatz zur Verteilung überwiesen worden.

— Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ traf gestern um 11 Uhr über Reuthevit ein. Es verweilte eine Stunde lang in schönstem Sonnenschein über der Stadt und ihrer Umgebung.

— Wie amtlich bekanntgegeben wird, ist die Scheidung des Königs Carol von seiner Gattin Helene als nichtig erklärt worden. Ein Zusammenstoß der beiden Ehegatten wird in den nächsten Tagen erfolgen.

— Der Vizekönig von Indien hat seine Zustimmung erteilt, daß zwei indische Führer der gemäßigten Richtung Gandhi und zwei andere Führer der Kongresspartei, die ebenfalls im Gefängnis sind, ausfliegen. Er hofft, daß sie die drei Gefangenen bestimmen werden, sich für einen Friedensschluß einzusetzen.

— Im Staate Guatemala ereigneten sich mehrere Erdbeben, wobei die Stadt Guatemala in Mitleidenhaft gezogen wurde. Im Innern des Landes sind viele Menschen verletzt worden. Im Ort Jalpatagua stürzten 100 Häuser ein.

— Auf dem Kurtschacht bei Neuroder wurden gestern drei weitere Tote geborgen, so daß jetzt insgesamt noch 36 Bergleute verschüttet sind.

Er kann den Artikel 48 zur Inkraftsetzung der Steuervorlagen benutzen. Er kann aber auch den Reichstag auflösen, sobald es sich herausstellt, daß eine Mehrheit des Reichstages die Inkraftsetzung der Steuervorlagen zu beschließen droht. Dieser Fall kann sehr bald eintreten. Denn der sozialdemokratische Abg. Dr. Breitscheid hat in der Mittwochssitzung für seine Partei nicht nur die Ablehnung aller Steuervorlagen angekündigt, sondern auch darüber hinaus einen alsbaldigen Aufhebungsantrag in Aussicht gestellt, sobald die Notverordnung erlassen ist. Damit ist der Riß zwischen dem Kabinett Brüning und der Sozialdemokratie unheilbar geworden.

Es fragt sich immer wieder, was die Deutschnationalen tun werden. Ihre Zustimmung zu den Steuervorlagen kam nicht mehr in Frage, infolgedessen war man sich schon am Mittwoch Nachmittag darüber klar, daß der Artikel 48 angewandt werden würde. Eine andere Frage aber ist die, ob die Deutschnationalen einen sozialdemokratischen Aufhebungsantrag unterstützen würden. Hier war die Meinung geteilt. Viele glaubten zu wissen, daß ein großer Teil der deutschnationalen Reichstagsfraktion den Aufhebungsantrag ablehnen würde, da die Notverordnung die Unterzeichnung des Reichspräsidenten trägt, und da die Deutschnationalen jetzt, nach der Stahlhelmaffäre sich aus begreiflichen Gründen nicht in einen politischen Gegensatz zum Reichspräsidenten setzen wollten. Andererseits wäre es aber für das Kabinett gewagt, es dabei auf wenige Stimmen ankommen zu lassen. Denn wenn die Notverordnungen einmal durch den Reichstag außer Kraft gesetzt sind, kann die Regierung sie nicht wieder zur Geltung bringen. Deshalb ist man in parlamentarischen Kreisen doch der Meinung, daß die Reichstagsauflösung sich nicht vermeiden lassen wird, nachdem die oppositionelle Haltung der Sozialdemokratie und der Deutschnationalen feststeht. Wer freilich Freude an den Neuwahlen und Nutzen von ihnen haben wird, das steht auf einem ganz anderen Blatt geschrieben.

Reichsbanner beteiligt sich an den Befreiungsfeiern

Mit. Magdeburg, 18. Juli. Das Reichsbanner hielt am Donnerstag hier eine Versammlung ab. Bundesführer Höring erklärte dabei, daß das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold an den Befreiungsfeiern im Rheinland teilnehmen werde. Das Reichsbanner habe ein Recht, den großen Erfolg zu feiern, der durch die von Dr. Stresemann, Hermann Müller und nicht zuletzt auch vom Reichspräsidenten von Hindenburg geförderte Außenpolitik erzielt wurde. Das Reichsbanner habe die Befreiungspolitik ermöglicht und gefördert und deshalb alle Ursache, stolz und froh am kommenden Sonntag in Mainz aufzumarshieren. Es begrüße in Hindenburg, der zu den Befreiungsfeiern erscheine, nicht das Ehrenmitglied des Stahlhelms, sondern den Reichspräsidenten, der den Befreiungspakt unterschrieben habe.



Die Feier des 900jährigen Bestehens des Speyerer Doms

Im langen reumtollen Zug bewegt sich die nie-

rige Zahl der Geistlichen, darunter viele hohe kirchliche Würdenträger, zum feierlichen Pontifikatamt im Dom, das den Höhepunkt der kirchlichen Feier darstellt.

Unvermeidliche Folgen

Was eigentlich schon längst erwartet wurde, ist eingetreten: Die Dedungsvorlage ist gescheitert! Die Uneinigkeit der Parteien hat den Sieg errungen. Bereits gestern hatte der Reichspräsident nach einem Vortrag des Reichskanzlers Dr. Brüning über die politische Lage diesem die Vollmacht zur Anwendung des Artikels 48 im Falle der Ablehnung des Dedungsprogramms erneut bestätigt, und ihm auch ferner die Vollmacht erteilt, den Reichstag unter gewissen Gesichtspunkten aufzulösen. Daß es hierzu nicht gekommen ist, oder vielmehr, daß die Reichstagsauflösung abgelehnt wurde, kann kaum Wunder nehmen; eine Reichstagsauflösung hat Neuwahlen zur Folge, und was dies bedeutet, darüber ist man sich in weiten Kreisen des Parlaments völlig klar.

Die entscheidende Abstimmung rief im Deutschen Reichstag eine große Bewegung hervor. Der unvermeidliche Gang der Dinge ist jetzt, daß die Dedungsvorlage als Notvorlage auf Grund des Artikels 48 in Kraft gesetzt wird; die Reichsregierung, die dann auch sofort zusammentrat, sah sich einem entsprechenden Beschluß. Allerdings ist bestimmt damit zu rechnen, daß die Sozialdemokraten mit dem Aufhebungsantrag antworten werden, und der Gegenzug im parlamentarischen Schachspiel wäre dann wieder die Reichstagsauflösung. Soweit scheint es aber doch wohl nicht zu kommen, da alle Anzeichen darauf hindeuten, daß die Deutschnationalen gegen einen solchen Aufhebungsantrag stimmen werden.

Die Verhandlungen mit den Deutschnationalen gescheitert?

Mit. Berlin, 18. Juli. Auf Grund des Schreibens der beiden deutschnationalen Führer Dr. Hugenberg und Dr. Oberführer fand am gestrigen späten Nachmittag eine Besprechung statt zwischen dem Reichskanzler und dem Reichsfinanzminister Dr. Dietrich auf der einen Seite, und den beiden deutschnationalen Abgeordneten auf der anderen Seite. Über das Ergebnis dieser Besprechung wurde zwar eine Mitteilung nicht gemacht. Nach der Besprechung trat die deutschnationalen Reichstagsfraktion zusammen.

Wie aus parlamentarischen Kreisen verlautet, sind die Verhandlungen der Deutschnationalen mit dem Reichskanzler Brüning als gescheitert zu betrachten. Die Forderungen der deutschnationalen Abgeordneten bezogen sich, wie zu erwarten war, zum Teil auf Preußen. Es ist jedoch bekannt, daß der Reichskanzler schon immer jegliche Beeinflussung der preussischen Zentrumsfraktion von vornherein abgelehnt hat. Wenn der Reichskanzler zu der Besprechung, deren zweiter Teil nur von kurzer Dauer war, den Reichsfinanzminister Dr. Dietrich hinzuzog, so geschah dies, um späteren Mißverständnissen von vornherein vorzubeugen.

Deutscher Reichstag

Annahme des Dsthlfeleges.

Mit. Berlin, 17. Juli. Im Reichstag wurde heute die zweite Beratung des Dsthlfeleges fortgesetzt. Abg. Dr. Behrens (Chr. Soz.) betonte, die Not des Ostens sei nicht nur eine Wirtschaftssache, sondern auch ein soziales und kulturelles Problem. Wenn der ostpreussischen Landwirtschaft geholfen werde, dann müsse auch der unzureichende Lohn der Landarbeiter aufgebessert werden. Von den Kommunisten war inzwischen ein Antrag auf Aufhebung der beiden Notverordnungen und ein Mißtrauensantrag gegen den Reichskanzler eingebracht. Abg. Dr. Pfleger (Bayer. Sp.) äußerte etatsrechtliche Bedenken gegen die jetzt in Verbindung mit der Dstlvorlage vorgesehene Etablierung der Umschulungskredite. Abg. Bed-Oppeln (Zentr.) schilderte die besondere Notlage in Ostpreußen, und zwar nicht nur bei der Landwirtschaft, sondern auch bei der Industrie. Die Erwerbslosen ziffern Ostpreußens werde wohl in keinem anderen Gebiet des Reiches erreicht. Ohne Hilfe des Reiches könne Ostpreußen unter diesen Umständen seine nationalpolitischen Aufgaben nicht erfüllen. Der Staat müsse die gesamten Schulden übernehmen, da Ostpreußen prozentual die höchste Pinderzahl hätte. Abg. Zager (Soz.) verlangte, ein Verbot der Beschäftigung polnischer Landarbeiter. Abg. Heumann (Zentr.) begründete es, daß die Dsthlfe auch Handel, Handel und Gewerbe zugute kommen soll. Eine einseitige Bevorzugung des Großgrundbesitzes müsse vermieden werden. Abg. Mengel (Dr.) begründete den Antrag seiner Fraktion, die ganze Provinz Ostpreußen als Notstandsgebiet in die Dsthlfe einzubeziehen. Abg. Lemmers (Dem.) verlangte die Einbeziehung ganz Ostpreußens in die Dsthlfe. Abg. Gomborfer (Dt. Bauernp.) begrüßte die Vorlage und wandte sich gegen jede Bevorzugung des Großgrundbesitzes. Die bayerische Ostgrenze bedürfe der Hilfe ebenso dringend wie die übrigen östlichen Grenzgebiete. Damit war die Aussprache geschlossen.

Angenommen wurden die von der Wirtschaftspartei beantragten Änderungen, wonach die Kreditverleihungen auch der Binnenwirtschaft zugute kommen, der Vollstreckungsschutz auf die Betriebe von Handwerk, Handel und Gewerbe ausgedehnt und die öffentlichen Arbeiten nur solchen Firmen übergeben werden sollen, die im Wirtschaftsbereich der Dsthlfe liegen. Gestrichen wurde die Bestimmung, daß aus den Mitteln der Aufbrunnungsmasse ein Zwischensumme abgeführt werden soll. Eingeführt wurde die Vorschrift, daß bei der Bildung der Landstellen, die Gläubiger- und Schuldnervertreter gutachtlich gehört werden sollen. Im übrigen wurde die

Vorlage in der Ausschussfassung in zweiter Beratung gegen die Sozialdemokraten und Kommunisten angenommen. Die Entscheidung auf Einbeziehung der bayerischen Ostgrenze wurde abgelehnt. Die Vorlage über die Währungsreform wurde gleichfalls in zweiter Beratung angenommen, ebenso der mit den beiden Vorlagen in Verbindung stehende Ergänzungshaushalt.

Es folgte dann die zweite Beratung des Milchgesetzes. Abg. Frau Wurm (Soz.) wandte sich gegen den Paragr. 26 des Gesetzes, der die Nachahmung von Milch und Milchergüssen verbietet, mit Ausnahme von Margarine und Margarinetäfel. Sie beantragte eine andere Fassung. Präsident Jüdenast hat, den von Frau Wurm angebotenen Paragr. 36 unverändert anzunehmen. Die Vorlage wurde nach Ablehnung des sozialdemokratischen Änderungsantrages in der Ausschussfassung mit unwesentlichen Abweichungen in zweiter und dritter Beratung mit großer Mehrheit angenommen.

Dann folgte die zweite Beratung der Novellen zum Verordnungs- und Verfahrensgezet, wodurch die Neuanmeldung weiterer Anträge auf Kriegsbeschädigtenversorgung gesperrt wird. Der Ausschuss drückte in einer Entscheidung die Erwartung aus, daß nach Annahme der Novellen ein Abbau der Kriegsbeschädigten- und Hinterbliebenenversorgung nicht mehr in Frage komme. Nach Ablehnung aller weiteren Änderungsanträge wurden die Novellen mit der Zustimmung des Ausschusses angenommen. Hierauf wurde der Einspruch des Reichsrates gegen die vom Reichstag beschlossene Vermehrung der Sitze im Postverwaltungsrat auf 41 mit der erforderlichen Mehrheit zurückgewiesen. Das Handelskassengesetz (Standardisierungsgesetz) wurde ohne Aussprache dem Reichstagspräsidenten zur Prüfung überwiesen. Um 6.45 Uhr schloß der Reichspräsident die Sitzung und beräumte die nächste a. i. 7 Uhr an.

In der Abend Sitzung wurden zunächst das Fischereibestimmungen mit den Ostseestaaten, die Verträge mit dem Königreich des Hebräas, mit Persien, Österreich, Portugal, Holland, Belgien, Norwegen, der Türkei und Finnland sowie das deutsch-französische Abkommen über den kleinen Grenzverkehr wurden gemeinsam zur zweiten Beratung gestellt. Verbunden damit wurde damit die zweite Beratung des Abkommens auf Vollstreckung ausländischer Schiedssprüche und der Entwurf der Regierungspartei über Einfuhrschleune bei der Schweineausfuhr. Ohne wesentliche Aussprache wurden dann sämtliche Verträge und Abkommen sowie der Entwurf über Einfuhrschleune in zweiter und dritter Beratung angenommen. Angenommen wurde des weiteren ein Antrag des Verkehrs- und Handelsausschusses, der die Regierung ersucht, auf die Beseitigung der letzten Beschränkungen der deutschen Luftfahrt hinzuwirken. Der Gesetzentwurf über die Verwendung von Inlandszetteln zur Margarineherstellung wurde dem Reichstagspräsidenten zur Prüfung überwiesen. Nach 8 Uhr verließ sich das Haus auf Freitagvormittag 10 Uhr.

England und Paneuropa

Die deutsche Antwort erregt Aufsehen in England.

London, 18. Juli. Die britische Antwort auf Briand's Denkschrift ist vom Kabinett gebilligt worden, sie enthält keine bestimmten Zusagen. Britische Kreise sind unvorhersehbar skeptisch, und haben kein Interesse für den Plan, soweit sie ihn nicht geradezu mit Mißtrauen betrachten. Sie haben daher auch den ungewöhnlich atademischen Antworten aller Länder wenig Beachtung geschenkt.

Die deutsche Antwort allerdings hat aus zwei Gründen beträchtliche Aufmerksamkeit erregt, erstens ist sie an den Stellen, wo gefährliche Punkte berührt werden, mit außergewöhnlichem Takt abgefaßt, und zweitens weist sie auf die Notwendigkeit hin, mit Großbritannien und den Dominions ein Einvernehmen herzustellen durch die Berücksichtigung des besonderen Verhältnisses zwischen dem Mutterland zu seinen anderen Partnern. Die betreffenden Bemerkungen werden naturgemäß in London sehr gewürdigt.

Frankreich und die deutsche Antwort

Paris, 17. Juli. Soweit die Morgenpresse sich mit der deutschen Antwortnote beschäftigt, läßt sich ein deutlich erkennbarer Gegensatz zwischen den Kommentaren der rechtsgerichteten Presse, die eine Gefahr in der deutschen Antwort erblickt, und der gemäßigten Presse feststellen, die die Antwort als ausreichende Diskussionsgrundlage betrachtet.

„Petit Parisien“ meint, die deutsche Antwortnote sei viel aufreißender, als dies gewisse Berliner Meldungen hätten voraussehen lassen. „Petit Journal“ bezeichnet die deutsche Antwort als ein ernst zu nehmendes, in gemäßigten, vorsichtigen Wendungen abgefaßtes Dokument, das man mit der größten Aufmerksamkeit prüfen müsse. „Deuxième“ stellt nach einem Hinweis auf den Grundsat der Gleichberechtigung aller Ansprüche auf Sicherheit die Frage, ob Frankreich etwa nach 1871 auf dem Berliner Kongreß andere Ansprüche geltend gemacht habe. „Volonté“ ist der Meinung, daß die in Ton und Inhalt verhältnismäßig deutsche Antwort die allgemeine Friedensströmung nur verstärken könne. Auch „Matin“ sieht in der Antwort eine grundsätzliche Annahme und ein Angebot eines friedlichen Mitarbeit.

Ganz anders urteilen die nationalistischen Blätter. „Echo de Paris“ schreibt, die deutsche Regierung habe natürlich wieder die Gelegenheit benutzten müssen, um die Revision der Friedensverträge zu verlangen. Mussolini und sogar gewisse Franzosen seien ihr darin mit au-

tem Beispiel vorgegangen. „Journal“ vertritt den Standpunkt, daß die Auffassung der Reichsregierung von der europäischen Föderation sehr verschieden sei von der Briand's und sehr verschieden auch von der der kleinen Entente und Polens. Auch „Journale Industrielle“ befürchtet, daß Deutschland durch seine kühne Auslegung des Briand'schen Memorandum als Argument für die Abänderung des Status quo von Europa benutzbar könne. „Figaro“ meint, die deutsche Antwort habe nur den einen Zweck, die Revision der Friedensverträge zu verlangen.

Memel und Litauen

Kowno, 17. Juli. Ueber die zwischen der litauischen Zentralregierung und dem Memelgebiet bestehenden Meinungsverschiedenheiten äußerte sich kürzlich der litauische Außenminister Jaunius. Der Minister wandte sich dabei gegen angebliche Bestrebungen, die ruhige Entwicklung der Dinge im Memelgebiet zu stören. Die litauische Regierung könne es keinesfalls billigen, daß unruhige Kreise ihre Einflüsse durchsetzen und die in der Autonomie festgelegte Souveränität verletzen. Wenn dem Präsidenten des Direktoriums das Mißtrauen ausgesprochen werde, so gelte dies auch dem gesamten Direktorium und es müßten unverzüglich vom Landtag Vorschläge zur Bildung eines neuen Direktoriums gemacht werden. Zu einer Anfrage über die Zuständigkeit der memelischen Gerichte zur Strafverfolgung von Beamten der Zentralregierung erklärte Dr. Jaunius, daß die formelle Seite dieser Frage bei Disziplinargerichten in Artikel 24 des Memelstatuts festgelegt sei. Daß etwa Streitigkeiten über Zuständigkeitsfragen zwischen zwei Staaten geregelt werden müßten, sei eine irrige Auffassung, da dies eine Erweiterung der Autonomie gleichkommen würde.

Auf die Frage, ob die Beilegung der Meinungsverschiedenheiten zwischen Kowno und dem Memelgebiet durch Verhandlungen zwischen Litauen und Deutschland herbeigeführt werden könne, antwortet der Minister, daß hierüber keinerlei Abkommen mit Deutschland bestünde. Uebrigens sei auch die Memelfrage eine innerlitauische Angelegenheit.

Demission des ägyptischen Ministerpräsidenten.

Mit. London, 18. Juli. Wie englische Blätter aus Kairo melden, hat der ägyptische Ministerpräsident Sidki Pascha seinen Posten niedergelegt. Eine Bestätigung dieser Nachricht von anderer Seite liegt noch nicht vor. Sidki Pascha hatte erst vor kurzem das Amt des Ministerpräsidenten nach einem Konflikt zwischen König Fuad und dem früheren Ministerpräsidenten Nahas Pascha dem Führer der ägyptischen Unabhängigkeitspartei, übernommen.

Skizzen-Voruntersuchung abgeschlossen

Am Dienstag wurde in Berlin die Voruntersuchung in Sachen Skizzen und Genossen abgeschlossen, und zwar gegen die Brüder Max, Leo und Willi Skizzen, die Bürgermeister Schneider und Kohl, die Stadträte Degner und Benede, die früheren Stadträte Gabel und Schilling, den Stadtmagistrat Calosoffy, den ehemaligen Profuristen der AG, Liebert, den Buchhalter Lehmann und den ehemaligen Buchprüfer des Finanzamtes, Lubing.

Der den Stadtmagistrat-Komplex betreffende Teil, an dem neun weitere Angeklindigte beteiligt waren, wurde bereits am 13. März 1930 geschlossen. Der äußerst umfangreiche Stoff, der niedergelegt ist in 87 Hauptakten, 40 Bänden Gutachten, 1200 Beilagen und rund 2000 beschlagnahmten Geschäftsakten und Korrespondenzmappen, ist jetzt so weit geklärt, daß die Staatsanwaltschaft die Anklage abfassen bzw. etwaige Anträge auf Außerverfolgung stellen kann.

Zurzeit bestehen noch Haftbefehle gegen die drei Brüder Skizzen sowie gegen Gabel, Degner und Lehmann, jedoch sind alle sechs, mit der Haft verschont, die drei Skizzen wegen Haftunfähigkeit, die übrigen nach Sicherstellung.

Um die Stahlhelmfahnen.

Mit. Hagen i. W., 18. Juli. Wie der Landesverband Weimarer des Stahlhelms mitteilt, hat die Regierung zu Arnberg die Polizeiverwaltungen angewiesen, die beschlagnahmten Stahlhelmfahnen nicht herauszugeben, da diese Mittel zur Gesetzesverletzung gewesen seien.

Abnungslos, und doch gefährlich

Von Stadtmagistrat Dr. Marloth-Leipzig.

Frau Linda die Eisenbahnfrau, will eben ihre Haustür betreten, als ihr 5jähriger Enkel mit anderen wilden Spielgefährten ihr entgegenelaufen kommt. Er ist natürlich wieder der schmutzigste von allen, die Zungen haben auf dem Fußweg gespielt, und Enkel hat sich den Schmutz um den Mund breit gemacht. Schnell entschlossen nimmt die Mutter, um nicht in ein schlechtes Licht bei der Nachbarschaft zu kommen, ihre Schürze, leckt sie an und wischt hiermit ihren Enkel und Gesicht ab. Wehe wenn sie einen Lungentatarrh hat!

Oben in der kleinen, aber sauberen Wohnung sitzt inzwischen der Großvater, der mit durchgefüttert werden muß und keine Arbeit mehr verrichten kann, das 5jährige Kindchen. Er hustet zwar schon seit vielen Jahren und niemand denkt daran, daß gerade die alten Leute oft eine Ansteckungsquelle für die Kleinkinder bei der Beschäftigung des Kinderbüdens sind. Der ist für harmlos ge-

tene Altershusten ist nicht selten eine Lungentuberkulose, bei der sich Tuberkelbazillen nachweisen lassen. Frau Linda hat noch einen 16jährigen, sehr fleißigen Sohn Erik, der als Lehrling seine freie Zeit in der Hauptsache zum Lesen von allen möglichen Büchern und Zeitschriften verwannt, die er aus öffentlichen Leihbibliotheken liest. Er hatte aber die Angewohnheit vieler, den Finger beim Umblättern anzulecken und achte bei seinem Wissensdrang und Interesse nicht der braunen Zeigefingerflecke unten auf jeder neuen Seite. Ihm kam dabei nicht in den Sinn, daß die Bücher durch zahllose Hände wandern und auch von Kranken aller Art gelesen werden. Wehe, wenn sich auch nur Spuren von Speichel eines Lungentranken daran befinden! Auch eingetrocknete Tuberkelbazillen sind lange Zeit lebensfähig.

Jeder hat die Pflicht, das Taschentuch beim Husten und Niesen vorzuhalten. Durch Anhalten und Niesen werden die Tröpfchen unter Umständen bis auf 2-3 m fortgeschleudert, wodurch fast alle Bazillen, wie die der Grippe, Mandelentzündung und vieler anderer Krankheiten eine Infektion hervorgerufen. Jeder aufgeklärte Mensch wird niemanden, vor allem nicht Kindern, die Hand zum Gruße reichen, wenn er einen starken Schnupfen hat, denn das viel benutzte angefeuchtete Taschentuch hinterläßt unzählige Bazillen im Handteller. Der aufgeklärte moderne Mensch wird sagen: Ich gebe Dir lieber heute nicht die Hand, sonst stecke ich dich mit Schnupfen an.

Zum Troste für alle Lungentranken und deren Angehörigen sei gesagt, daß nur diejenigen mit einer sog. offenen Tuberkulose, d. h. solche, die Bazillen beim Sprechen, Husten und Niesen ausatmen, ihre Umgebung gefährden. Bei der Kenntnis dieser wenigen Fingerzeige wird sich viel Unglück in den Familien vermeiden lassen. Saubereit ist hier besonders erste Pflicht.

Westdeutschland

Vaherleichterungen zwischen Deutschland und Holland.

Krefeld: Den Bemühungen der Krefelder Industrie- und Handelskammer ist es durch Verhandlungen mit den holländischen Behörden gelungen, bedeutsame Erleichterungen im Grenzverkehr zu erreichen. Siernach soll der gesamte Ausfuhrverkehr zwischen Deutschland und Holland neu geregelt werden, sodaß Deutsche, die sich nicht länger als drei Tage in Holland aufhalten wollen, keines Passes mehr bedürfen. Sie erhalten an jeder Grenzübergangsstelle einen sogenannten „Ausfuhrschein“ für 25 Pf., der zum dreitägigen Aufenthalt in Holland berechtigt. Die Gegenseitigkeit der Vereinbarung beruht darauf, daß Holländer mit einem solchen Schein nach Belgien, Dänemark, Mänster, Mülheim, Köln, Aachen, Trier und Koblenz einreisen können. Diese Vereinbarungen, die den kleinen Grenzverkehr nicht berühren, treten im August in Kraft.

Ueberfall auf einen Arbeitswilligen.

Solingen: In Solingen-Wald überfielen drei Streikende einen Arbeitswilligen der Firma Kopp. Ein hinzukommender Polizeibeamter wurde von einem Streikenden mit einer scharfgeladenen Pistole bedroht, durch schnelles zugreifen gelang es dem Beamten jedoch, ihn festzunehmen.

Theaterjubiläum.

Buppertal: Das Stadttheater Barmen kann am 30. September sein 25jähriges Jubiläum feiern. Das Theater wurde anstelle des im Jahre 1902 abgebrannten vom Regierungsbaumeister Moritz errichtet und am 30. September 1905 eröffnet. Es ist geplant, aus Anlaß des Jubiläums in den ersten Tagen des Oktobers im Barmen Theater einige Festaufführungen zu veranstalten.

Nachahmenswerte Preisentkungsaktion.

Sörbe (Westfalen): Einen nachahmenswerten Anfang in der Preisentkungsaktion machte die hiesige Bäckereinnung. Obwohl die Voraussetzungen für die Senkungen der Brotpreise angeht der stark gestiegenen Mehlpreise in keiner Weise gegeben sind, hat die Sörber Bäckereinnung doch beschlossen, in Anpassung an die durch den Lohnabbaufestgesetzte Kaufkraft die Preisentkungsaktion durch Gründung eines Rabattsparrvereins zu unterstützen, dessen Mitglieder ab 15. Juli einen Rabatt von 5 Prozent auf sämtliche Brotsorten gewähren.

Rheinlandfestspiel auf dem Ehrenbreitstein.

Koblenz: Anlässlich der großen Befreiungsfeier der Rheinlande finden in der Zeit vom 25. Juli bis 5. August auf dem Ehrenbreitstein, der bekanntlich für das Reichsehrenmal in Aussicht genommen ist, festliche „Freizeitkulturfestspiele“ statt, die von den Reichs-, Staats-, Provinzial- und Kreisbehörden, sowie von den Städten Koblenz und Ehrenbreitstein unterstützt werden. Die Leitung der Festspiele hat Richard Jost, der Intendant des Theaters der Stadt Koblenz. Die Festspiele bringen die Uraufführung eines Schauspiel „Freies Land“ von dem bekannten rheinischen Dichter Leo Sternberg. Für die Inszenierung ist der durch seine Mitwirkung bei den Heidelberger Festspielen bekannte Oberregisseur Theodor Paerten (Koblenz) gewonnen worden. Für die Hauptrollen des Werkes sind Schauspieler der ersten Bühnen Deutschlands verpflichtet.

Brühl und Umgebung

Brühl, 18. Juli 1930.

Das Kartell der christlichen Gewerkschaften für Brühl und Umgebung wird am kommenden Sonntag, morgens 10 Uhr, im Lokale Griesberg, 111. Straße, zu den wirtschaftlichen und allgemeinpolitischen Verhältnissen der Gegenwart in einer außerordentlichen Kartell-Verammlung Stellung nehmen. Redner: Gewerkschaftssekretär Greshoff (Köln), Vorsitzender des Bezirkskartells Köln der christlichen Gewerkschaften. Alle christlichen Gewerkschaftsmitglieder aus Brühl und Umgebung sind zu der Versammlung freundlichst eingeladen.

Der Bund der Kaufmannsjugend im V.D.B. Die Gruppe Brühl dieses Bundes des Deutschen Nationalen Handlungsgehilfen-Verbandes veranstaltet am Samstag, den 19. ds. M., abends 20 Uhr, im Lokale Jansen, Brühl, Markt, eine Monatsversammlung. Jugendführer H. Barth-Köln wird sprechen über „Der Handlungsgehilfe von 1858 bis zum Kaufmannsjugend 1930“. Zuhörer, die dem Bunde beitreten wollen, sind zu diesem Vortragsabend herzlich willkommen.

Regen, Regen und immer wieder Regen hängt in der Luft. Grau und dünn ist der Himmel fast ständig von morgens bis abends überzogen. Schmutzig weiße Regenschwaden steigen zwischen den grünen Bäumen des Parks vom Boden auf. Man vergißt fast, daß wir heute 18. den 18. Juli im Kalender stehen haben, ein Tag also, der bedeutend mehr nach „Sonntagen“ riecht, als nach „Regen“. Und die Brühler, die vor Tagen noch über die große Dullenbüsche schimpften, die nicht zu ertragen war, nörgeln heute über die Kühle und den Regen. Es ist eben niemand recht zu machen. Der, der berechnete Regen hätte, ist der Landwirt. Für ihn ist es genug des Guten.

Der „Kölner Hof“, das führende Haus der guten Musik, bietet am Sonntag etwas ganz Besonderes. Abends ab 7 Uhr werden die Besucher durch erstklassige Darbietungen überrascht und zwar durch Auftreten erster Künstler: Prof. Terenty Doustoi (auktoriell Kapitol, Köln) mit 12 Harmonikas und Balalaikas sowie Fr. A. Kewski mit russischen National- und Volksinstrumenten. Im übrigen läßt die Hauskapelle ihre schmissigen Weisen ertönen, so daß alle Gäste zufriedengestellt werden.

19. Juli. Sonnenaufgang 4.5. Sonnenuntergang 20.7. Mondaufgang 23.16. Monduntergang 13.21. — 1810: Königin Luise von Preußen (geb. 1776). — 1819: Der Dichter Gottfried Keller in Zürich geb. (geb. 1890). — 1870: Kriegserklärung Frankreichs an Preußen. — 1917: Friedensresolution des Deutschen Reichstages.

Wingsdorf: Der katholische Arbeiterverein hält seine Monatsversammlung am kommenden Sonntag bei Steinfort ab. Beginn 6 Uhr. Der Delegierte auf dem Arbeiterkongress zu Gelsenkirchen wird einen Bericht über den bedeutenden Kongress geben. Weiter stehen die Vorbereitungen zum 20. Stiftungsfest zur Beratung. Der Verein feiert sein 20. Stiftungsfest am 17. August dieses Jahres.

Verzorf: Neue Dienstzeit. Gestern war Herr Vertram Fendel, Verzorf, Hauptstraße, im „Kölner Eisenwerk“ seit 40 Jahren ununterbrochen tätig. Die Arbeiter und Angehörigen ließen ihm eine feine Ehrung zuteil werden. Auch unsererseits herzlichsten Glückwunsch.

Wohem: Die Freiwillige Feuerwehr begeht am Samstag und Sonntag die Feier ihres 25jährigen Bestehens. Das Fest beginnt Samstag abends mit einem großen Zubeleben bei Joh. Schmitz unter Mitwirkung der Ortsvereine. Die Wehr zählt noch fünf Grünhaber, die an diesem Abend ganz besonders geehrt werden sollen. Der Eintritt zu dem Zubeleben ist für jeden frei. Der Vorstand ladet die ganze Gemeinde recht herzlich dazu ein, und bietet die Bürgerwehr durch Beschenken ihrer Häuser auch nach außen hin dem Fest einen würdigen Charakter zu verleihen. Das feierliche Programm siehe Anzeigenteil in der heutigen Ausgabe.

Kierberg: Der Kameradschaftliche Kriegerverein begeht am Sonntag und Montag sein 54. Stiftungsfest, verbunden mit Königs- und Bürgervogelschießen sowie Volksbelustigungen. Siehe Anzeiger.

Kierberg: Sturz mit dem Motorrad. Auf der oberen Verrennstraße stürzte heute mittag ein Motorradfahrer infolge Vorderachsenschlupfes kopfüber auf die Straße und erlitt einen linksseitigen Armbruch, sowie Verletzungen am Kopf und Händen, der Soziusfahrer erlitt eine Verstauchung der rechten Hand. Ein Autofahrer leistete den Verletzten die erste Hilfe und brachte sie in ärztliche Behandlung. — Das Motorrad war ebenfalls stark beschädigt.

Deide: Der Frauen- und Mädchenchor „Blüh auf“ feiert am Sonntag, 20. Juli, sein 5. Stiftungsfest, verbunden mit Bannweibe. Näheres siehe Anzeiger.

Deide: Durch die anhaltenden Regengüsse der letzten Tage ist die neue Verbindungsstraße zwischen dem Ruppstappweg oberhalb Deide und der Rönzburgerstraße in einem derartigen Unstand, daß dieselbe für Fußgänger und Radfahrer überhaupt nicht mehr passierbar ist; Fuhrwerke und Kraftfahrzeuge können nur schwerlich weiter, da die Straße täglich für Arbeiter noch Knappheit

Fuß und der Rad passiert werden muß, wäre es in ihrem Interesse sowohl wie auch im Interesse des Verkehrs angebracht, wenn hier baldige Abhilfe geschaffen würde.

Evangelische Gemeinde Brühl.

Gottesdienstordnung.

Sonntag, den 20. Juli 1930 (5. Sonntag n. Tr.) Kollekte für das Diakonissenmutterhaus fürs Ausland „Katharinenstift“ in Wittenberg.

Brühl: Evang. Kirche. Vormittags 10 Uhr Hauptgottesdienst, Pastor Richter; 11.30 Uhr Kinder-gottesdienst; 12.30 Uhr Taufen.

Donnerstag, den 24. Juli, nachmittags 3 Uhr, Ev. Frauenhilfe.

Vom Arbeitsamt Horrem

Im Bezirk des Arbeitsamtes Horrem hat sich die Lage des Arbeitsmarktes, gemessen an der Zahl der Arbeitsuchenden, fast kaum verändert. Wenn sich auch, im Gegensatz zum Monat Mai, die Ziffer der Arbeitsuchenden etwas vermindern konnte, so ist diese Senkung derartig gering (insgesamt 96), daß von einer günstigen Entwicklung der Arbeitsmarktlage nicht gesprochen werden kann. Zu Beginn des Monats waren insgesamt 3.777 Personen arbeitslos. Während des Monats Juni herrschte eine sehr starke Bewegung. Den 1.203 Zugängen standen 1.299 Abgänge gegenüber. Von diesen Abgängen konnten durch das Arbeitsamt Horrem 250 in Arbeit vermittelt werden, durch den früheren Arbeitgeber wurden ebenfalls durch das Arbeitsamt Horrem 183 Personen in ihre bisher innegehabten Arbeitsstellen zurückgeführt. Die übrigen 866 schieden ohne Mitwirkung des Arbeitsamtes aus. Häufigst gesehen, könnte man diese Zahl mit einer gesteigerten Arbeitsaufnahme in Einklang bringen, aber man muß diesen Abgängen vergleichend die Zugänge gegenüber halten und dann ergibt sich, daß fast genau auf einen Abgang auch ein Zugang kommt, so daß tatsächlich die Zahl der Arbeitsuchenden während des Monats Juni stabil geblieben ist. Ende des Monats standen noch 3.681 Personen zur Verfügung des Arbeitsamtes.

In der versicherungsmäßigen Unterstufung waren zu Beginn des Monats 2.812 Empfänger vorhanden. Am Ende des Monats bezogen noch 2.617 Personen die Leistungen der Arbeitslosen- bzw. Arbeitsunterstützung. Im Laufe des Monats hat sich die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger nur um insgesamt 195 gesenkt. Diese Senkung bedeutet jedoch keine Entlastung auf dem Arbeitsmarkt, da die Abnahme der Unterstufungsziffern zum größten Teil eine Folge der Aussteuerungen ist. Im Bereich des Arbeitsamtes Horrem sind im Laufe des Monats ca. 170 Personen ausgesteuert, das entspricht einer Durchschnittszahl von ca. 6 pro Tag. Die lang anhaltende Arbeitslosigkeit drückt sich am deutlichsten in der langsamsten, aber stetigen Steigerung der Arbeitsunterstützungsempfänger aus. Die Belastung ist gegenüber dem Vorjahr noch immer stark das Dreifache.

Mitte Juni wurden im gesamten deutschen Reich annähernd 1.858.000 Unterstufungsempfänger gezählt, das ist ungefähr das Doppelte gegenüber der Zahl des Vorjahres. Während sich also im ganzen deutschen Reich die Zahl der Unterstufungsempfänger verdoppelt hat, hat sich diese Zahl im Bezirk des Arbeitsamtes Horrem stark verdreifacht. An der gesamten Zahl der Unterstufungen im Reich war das Rheinland mit ca. 235.000 beteiligt. Im Vorjahr waren es ca. 93.000, so daß sich im gesamten Rheinland die Zahl auch fast verdreifacht hat. Aus dieser Gegenüberstellung von Zahlen ergibt sich für das Arbeitsamt Horrem ein recht ungünstiges Arbeitsmarktbild und trotzdem steht das Arbeitsamt Horrem noch mit an günstiger Stelle im Rheinland. Daraus ergibt man aber klar und deutlich, wie erschreckend schlecht die Lage des Arbeitsmarktes im eigenen Bezirk und im Rheinland ist.

Die stetig bleibende schlechte und sich voraussichtlich noch verschlechternde Lage des Arbeitsmarktes ist nur eine Folge der allgemeinen Wirtschaftskrise. Mit einer Besserung der Wirtschaftslage kann, wenn man die vorliegenden Stilllegungsanträge, die ja allerdings hauptsächlich vorzorglicher Natur sind, betrachtet, nicht gerechnet werden. Die an der gesamten Zahl der männlichen Arbeitsuchenden im Bezirk hauptsächlich beteiligten Industrie- bzw. Berufsgruppen sind die Metall- und Eisenindustrie mit 15.3 Prozent, das Baugewerbe mit 22.6 und die große Gruppe der Lohnarbeiter wechselnder Art (Ungelernte) mit 37.9 Prozent. Bei den weiblichen Arbeitsuchenden stellen das Spinnstoffgewerbe und die Hauswirtschaft je 22.4 Prozent und die Ungelernten 33.5 Prozent. In fast allen Gewerben kann man die Lage mit einheitlich bezeichnen. Auch im Braunkohlenbergbau zeigt die Kurve wieder zur Uneinheitlichkeit. Seit einigen Wochen wurde wieder voll gearbeitet, so daß man mit einer günstigen Entwicklung des Abzuges rechnen konnte. Jedoch scheint sich das nicht zu bewahrheiten, denn einige Werke arbeiten wieder auf Stapel, ab und in welchem Maße Arbeits-einsparungen vorgenommen werden, steht nicht fest. Es wäre wünschenswert, daß es sich um eine vorübergehende Erscheinung handeln würde und weitere ungünstige Folgen für den Arbeitsmarkt dadurch ausblieben.



Humor des Auslands

„Warum soll ich denn von Ihnen Kopfschmerzmittel kaufen? Ich, der ich nie in meinem Leben die geringsten Schmerzen im Kopfe spürte?“ (Nach „Tidens Tegen“.)

Im Interesse zur Senkung der Arbeitslosen-ziffer im Bezirk sowie im allgemeinen wäre es dringend wünschenswert, daß dem Haupt-Arbeitsamt bzw. den Nebenstellen sofort jede freiverwendbare oder zu schaffende Arbeitsstelle gemeldet wird. Für eine schnelle Befehls mit den gewünschten Kräften wird die Arbeitsvermittlung des Arbeitsamtes bemüht sein.

Kinder auf Reisen

Die Zahl der Kinder, die heute während der Ferien verreisen, ist erfreulicherweise recht groß. Aber ist das Reisen für die Jugend immer ein Glück, für ihre Entwicklung ein Vorteil? Die Lustveränderung, das Wandern sind es gewiß; häufig treten jedoch auf Reisen durch die vielen neuen Eindrücke und vor allem durch die zahlreichen Zerstörungen nachteilige Folgen ein. Das allzuviel des Neuen stört das Kind in seiner Entwicklungsbahn, es entsteht eine ungesunde Frühreise und die Zahl der Kinder, die nicht mehr Kind zu sein vermögen, wird vermehrt.

Beim Reisen kommt es eben auch auf das „Wie“ an. Die Reise soll uns aus dem Alltag führen; das Kind soll frei von der Schularbeit seinen Geist ruhen lassen, es soll nichts weiter als ein fröhlicher Mensch sein. Das Gute auf Reisen ist das, daß es den menschlichen Geist mit leicht gewonnenen Anschauungen bereichert. Hierbei muß für das empfindliche Kindgemüt die Hilfe der Eltern einsehen, nicht als schulmeisterlicher Drill, sondern in Form liebevoller Bereicherung der Kinderreise.

Wenn irgendwo, dann ist auf Reisen ein unbefangener Persönlichkeitsunterricht am Platze. Wie ist es nun oft in den großen Badeorten? Da ist man mitunter mehr als gut auf Zerstörung und Vergnügen für die Jugend aus. Diesen fortwährenden Wechsel an Vergnügen sieht das Kind bald als das Schönste auf einer Reise an und es urteilt danach nicht selten, wo an einem Ort etwas „los“ ist und wo nicht. Es wird dadurch eine Nervenkraft verbraucht, statt gestärkt. Das Kind wird überfordert von Genüssen, die es noch gar nicht kennen lernen sollte.

Wer also sein Kind lieb hat, der Sorge dafür, daß die Reise eine Freudenfahrt sei, ein fröhliches Genießen von schönen Ausnahmetagen, daß sie einen Gewinn bedeute fürs Leben. Wenn irgendwo, dann muß das Kind hier eine in der Hingabe verlorene gegangene Kraft wieder üben: das genaue Sehen, das Schönen in die Natur, denn sie, so heißt es bei Goethe, ist das einzige Buch, das auf allen Blättern großen Inhalt bietet.

Ob Wolle oder Leinen, ob farbig oder weiß - Sunlicht Seife!

ES 4/77

Schlägeret wegen der Nationalhymne

Reh: Etwa zehn junge Leute aus dem Saar-gebiet waren nach Saargemünd gekommen und hatten dort an einem Billard-Match eines dortigen Vereins teilgenommen. In angelegter Stimmung beantworteten sie am Abend den Gesang der Marschallaise mit dem Abingen des Deutschlandliedes. Als die Saargemünder hiergegen Protest erhoben, kam es zu einem Handgemenge zwischen beiden Gruppen, das mit der Verhaftung der Saarländer endete.

Zur 19. Generalversammlung des katholischen Gesellenvereins vom 17.-20. Juli in Köln.

Der im katholischen Deutschland heimatselste und zu einer weltumspannenden Ständesorganisation herangewachsene katholische Gesellenverein hält augenblicklich in Köln seine 19. Generalversammlung ab. Aus fast allen Nationen der Alten und der Neuen Welt werden führende Mitglieder der Kolpingfamilie zusammenströmen, um wichtige Entscheidungen zu treffen und bedeutsame Anregungen zu empfangen. Die diesjährige Generalversammlung wird eine besondere Note erhalten durch die Einweihung des von Professor Dominikus Böhm erbauten großen Zentralvereinshauses am Kolpingplatz. Zum Kolpingplatz in der Minoritenkirche, zum zweitenmal auf dem Kolpingplatz wird nun als Drittes das würdige, vornehm ausgestattete Heim der Zentrale des Gesellenvereins hinzutreten.

Köln ist Kolpingstadt. Der Bauernsohn Adolf Kolping verlebte in Köln seine Handwerkerjahre, die ihm die beste Mitgift für seinen künftigen Beruf als Volkserzieher und Sozialreformer gaben. In Köln besuchte Kolping als vierundzwanzigjähriger das Gymnasium und in der Minoritenkirche zu Köln empfing er am 18. April 1845 die Priesterweihe.

Köln ist auch die Stadt des Gesellenvereins. Zwar nicht urheimatsel, so wuchs doch das junge Gewächs erst in Köln zu einem kräftigen lebensfähigen Stamm heran und von Köln aus zu einer ganz Deutschland erfassenden Bewegung. Kölner Bürger waren es, die Adolf Kolping erste oder dauernde, oft entscheidende Hilfe für sein junges Werk liehen.

Summayau.

Apollo-Theater. Ab heute: Der Tiger. In Kürze wird er bei all den Theaterbesuchern im Reich, die über eine Wiebergabe-Apparatur verfügen, ein gern gefeierter Gast sein ... Spannung bis auf den letzten Augenblick ... Unterhaltung im Kino, eine internationale Forderung. Mit diesem Film wird sie restlos erfüllt ... Tonfilm, reif für alle, Tonfilm in technischer Beherrschung der Produktionsbasis ... in wie kurzer Zeit ist ein jahrelanger Vortragsweg des Auslandes erreicht und überholt worden ... So ist mit diesem letzten Film der ersten Ufa-Sprechfilm-Epoche eine neue Ära des deutschen Qualitätsfilms eingeleitet worden. Der Meisterfinger ... Es ist eine zauberhaft leichte Unterhaltung ... Man lacht, lacht und ist Zeichen wie Musiker gleich ... für sehr Minuten Frohsinnung. Dazu das große tönende Beiprogramm.

Westdeutscher Rundfunk.

Samstag den 19. Juli 1930.

6.45—7.00 Leibesübungen. — 7.00 Wettervorhersage. — 7.05—7.30 Morgenkonzert. — 7.30 bis 8.30 Brunnenkonzert aus Bad Neuenhaufen. — 10.15—11.15 Schallplattenkonzert. — 11.20 bis 12.00 Schulfunk. — 12.10 Schallplattenkonzert. — 12.50 Erster Wetterbericht. — 12.55 Neuerer Zeitzeichen. — 13.05—14.30 Mittagskonzert. — 14.30 Funkübertragung. — 15.00—15.30 Kinderprogramm. — 15.30 Wirtschaftsberichte. — 15.45 bis 16.05 Grundlagen der Funktechnik. — 16.05—16.25 Frauenstunde. — 16.25 Zweite Wirtschaftsberichte. — 16.25—16.45 Moderne Verkehrsfragen. — 16.45—17.05 Wandern und Reisen. — 17.05 bis 17.25 Deutsches Bundeslied in Köln. — 17.30 bis 18.30 Beethovenkonzert. — 18.30—18.50 Wirtschaftspolitische Umschau. — 18.50 Vom Tage. Anschließend Wirtschaftsmeldungen, zweiter Wetterbericht, Sportvorbericht. — 18.50—19.00 Rundfunkübertragungen. — 19.15—19.40 Die Stunde des Arbeiters. — 19.40—20.00 Der Raum der Kultur. — 20.00 Lustiger Abend. Anschließend: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht. Anschließend bis 24.00: Nachtmusik. — 24.00—1.00 Meister des Jazs.

Sport.

Brühler Turnverein 1879. Wir geben zunächst das Resultat aus den Kämpfen um die Ernst-Schaefer-Gedächtnismedaille bekannt die am Sonntag, 13. Juli, vormittags, stattfanden. In den 6 Kämpfen erreichten die Mitglieder Heinrich Schulte und August Klotz die gleiche Punktzahl mit 100 Punkten, unser Mitglied Giervers 88 Punkte, Klotz 2 81 Punkte und Schupp 76 Punkte. anschließend fand im Vereinslokal eine kleine Gedenkfeier mit Preisverteilung statt; die beiden ersten mußten um die Medaille streiten, das Los fiel auf Heinrich Schulte, somit erhielt Klotz 1 den ersten Kranz, die nachfolgenden ebenfalls einen schlichten Ehrenkranz, mit grünweißer Schleife und Widmung. — Zum nächsten Sonntag, den 20. Juli, nachmittags 2.30 Uhr, ins Stadion haben wir unsere Turnbrüder von Wesseling zu einem leichtathletischen Treffen eingeladen. In 11 verschiedenen Kämpfen werden sich unsere Leute mit denen von Wesseling messen, ebenfalls werden 2 Staffeln gelassen, so daß sich die Kämpfe durchaus sportlich hochschaukelnd und interessant gestalten dürften, wozu wir die Sportgemeinde Brühl aufs herzlichste einladen. Abends Turnerball mit Siegesfeier im Lokal und Saal der Schloßbrauerei.

Verantwortlich: Peter Wecker, Brühl. Rotationsdruck und Verlag „Brühler Anzeiger“ Buchdrucker: H. Wecker, Brühl.



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratsschlusse gefallen heute morgen 8.15 Uhr unsern innigstgeliebten Sohn, Bruder und Schwager

den wohlachtbaren Jüngling

Johann Barth

im Alter von 21 Jahren nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um ein frommes Gebet für die Seelenruhe des teuren Verstorbenen bitten namens der Hinterbliebenen:

Die tiefbetrübten Eltern

Anton Barth u. Frau

Margareta geb. Laske,

Brühl, den 17. Juli 1930.

Die feierlichen Exequien werden Samstagmorgen 8.15 Uhr in der Pfarrkirche zu Brühl gehalten; daran anschließend die Beerdigung vom Sterbehaus Römberg 20 aus, wozu hiermit freundlichst eingeladen wird.

Nachruf!

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, unsere Mitglieder von dem Ableben unseres lieben Kameraden

Herrn Jak. Strack

in Kenntnis zu setzen. Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Die Beerdigung findet statt am Samstag, früh 9 Uhr vom Sterbehaus, Römberg, Engasse 5 aus. Es wird um zahlreiche Beteiligung gebeten.

Artillerie-Verein Brühl u. Umgegend.

Trauer-Drucksachen

wie:

Totenbriefe,
Totenzettel,
Danksagungskarten

liefert in kürzester Zeit

Brühler Zeitung

Buchdruckerei Peter Becher

G. m. b. H.

Schloßstraße 23 — Fernsprecher 108

Verein für Rasenspiele RADOLF

Sonntag, den 20. Juli 1930
im Klublokale Wwe. Esser

Oeffentlicher Ball

la. Streichorchester

Anfang 4 Uhr, Eintritt frei.

Freunde und Gönner des Vereins sind herzlich eingeladen.

Donskoi
d. russ. Hand- (Zieh)
Saxophon u. Balalaika-Spieler und
Virtuose Sonntag
im Kölner Hof

Früchte

von Himbeeren, Johannisbeeren u. Stachelbeeren. Vollerhalt ausfortiert, zu haben bei
Babelberg, Kaiserstr.

Heimarbeitschriftliche
Vitalis-Verl. München

Freiwillige Feuerwehr :: Vochem

1905



1930

Gott zur Ehr

Dem Nächsten zur Wehr

25

JUBEL-FEST

Samstag, 19., Sonntag, 20. und Montag, 21. Juli 1930.

Samstag, 19. Juli
abends 8.30 Uhr Zapfenstreich. 9 Uhr im Saale Johann Schmitz grosser

Jubel-Abend

Eintritt für jeden frei.

Sonntag, 20. Juli
morgens 6 Uhr Wecken. 9 Uhr Gottesdienst für die gefallenen und verstorbenen Kameraden. Anschliessend Ehrung der Gefallenen am Kriegerdenkmal.
Nachmittags 15 Uhr FESTZUG durch den festlich geschmückten Ort. Anschl.

grosse Schau- und Alarmübung.

Ab 16 Uhr

FEST-BALL

bei Johann Schmitz u. Wwe. Krämer

Montag, ab 18 Uhr

Familien-Feier

Um rege Teilnahme an den Veranstaltungen ladet die Bürgerschaft herz. ein:
DER VORSTAND.

Wir bitten, aus diesem Anlaß die Häuser festlich zu beflaggen.

Krieger-Fest in Klerberg.

Der Kam. Krieger-Verein

feiert am Sonntag, den 20. Juli sein

54. Stiftungs-Fest

verbunden mit Preis- und Bürger-vogelschießen.

Sonntag, 9 Uhr morgens gemeinschaftlicher Kirchgang. Kranzniederlegung und Ehrung der gefallenen Kameraden. Anschliessend Frühlingsessen beim Kameraden G. Pohl, 3 Uhr Festzug durch den Ort. Ab 4 Uhr

Öffentl. Fest-Ball

im Saale zur Post.

Montag ab 8 Uhr Preis- u. Königs-vogelschießen.

Im Ort große Volksbelustigung aller Art. Schiffsschaukel u. a. m.

Es ladet freundlichst ein

Der Kam. Kriegerverein, Vereinswirt und Veranstalter.

Eifel-Verein Ortsgruppe Brühl

Die Abfahrt zu der am Samstag und Sonntag stattfindenden Wanderung ist am Samstag, 15.42 Uhr ab Staatsbahnhof Brühl. (Siehe geführte Anzeige)

Anstreicher-Arbeiten!

Zimmer, Gemalt, in all Farben 15-17 Mt. inkl. Material. Küchen u. Deloel 25 Mt. inkl. Mat. Tapezieren mit Matul. 10 Mt.

H. Heiten

Tel. 2498 1161fr. 129.

Überlaffiges Wied mit Wagen

geeignet für Väder. Wegger oder Milchbändler zu verkaufen. Wo sagt die Gesch. 402.

saure Kirichen

(Schattenmourellen) zu verkaufen. Zimmermann. Ringsdorfstr. 115.

Gut erhaltener teigebauter

Kinderwagen

preiswert zu verkaufen. Kierberg, Winterburgstr. 26.

Radioapparat

zu verkaufen 5 Röhren, Marke Defog mit Lautsprecher. Wo sagt die Gesch. 408.

Achtung! Achtung! Nach Heide!

Frauen- und Mädchenchor

„Blüh auf“ Heide

Mitglied des Deutschen Arbeiter-Sängerbundes

Chorleiter: Herr Jos. Hermülheim.

Obiger Verein feiert am Sonntag, den 20. Juli sein

54jähriges Stiftungs-Fest

verbunden mit Bannerweihe. Festrede des Gauleiters Wih. Zoske, Köln. 2 Uhr im Saale B. Besselmann Bannerweihe 3 Uhr Festzug durch den Ort. Anschliessend im Saale A. Lichtenberg großes Sängerkonzert der Kartellvereine. Ab 4 Uhr im Saale B. Besselmann großer

Fest-Ball.

Hierzu ladet alle frdl. ein

Der Verein und die Wirts.

In besserem Saale

1. Etage

3-5 Zimmer sofort oder später zu vermieten. Gest. Angebote u. M. W. 407 an die Geschäftsstelle.

2 oder 3 Zimmer

u. Küche zu mieten gesucht. Off. u. M. W. 428 an die Geschäftsstelle

2 Zimmerwohnung

sucht junges Ehepaar im Zentrum der Stadt.

höhere Einkünfte. Ang. u. G. D. 1120 an die Gesch.

1 großes leeres Zimmer

zu vermieten. G. Köcher. 1161fr. 91.

2-3 Zimmerwohnung

part. möglich im Zentrum Brühls zum 1. 9. 1930 zu mieten gesucht.

Off. erb. u. M. D. 428 an die Geschäftsstelle.

Möbl. Zimmer

zu vermieten 1161fr. 49.

Ordentl. fleissiges Mädchen

15/16 J., sucht Stelle in Privat- oder Geschäftshaus. Angebote an Frau Berg, Büchelstr. 417.

Mädchen

Mädchen, in all. Arb. erprobtes Mädchen sucht Stundenstelle oder für halbe Tage. W. f. d. Gesch. 406.

Mädchen

14-17-jährige werden Stellen in guten Säulern für alle Hausarbeit gesucht. W. f. d. Geschäftsst. 409.

Jüngeres Mädchen

für Hausarbeit, ganze oder halbe Tage gesucht. Off. u. M. W. 430 an die Geschäftsstelle.

Apollo-Theater

Mit Uraufführung Köln bringen wir ab heute und folgende Tage

Der Tiger

Der erste Kriminal-Sprechfilm aus der Unterwelt Berlins

Text u. Musik zum Tanglelied u. Couplet: Willi Kollo.

Hauptdarsteller:

Charlotte Suss, Gertrude Berliner, Harry Frank, Hertha v. Walther, Max Maximilian, Ernst Dernburg.

Es wird wohl niemand geben, der in diesem Film nicht eine der aufregendsten Stunden seines Lebens durchlebt u. diesen Tonfilm als den spannendsten Kriminalfilm aller Zeiten anerkennen wird.

Dazu ein ausserordentliches Tonfilm-Beiprogramm

„Der Meistersinger“

Wir amerikanisieren uns

Salon der Meeresungeheuer

4 ganz große Schläger in einem Programm.

Der Stahlhelm

Stahlhelm B. d. F.

Ortsgruppe: Brühl.

Samstag, den 19. Juli, abends 8 Uhr

Pflicht-Versammlung

im Lokale Keuenhof, Uhlenstraße.

Der Ortsgruppenführer.

Der Stahlhelm

B. d. F.

Ortsgruppe: Pingsdorf.

Morgen, Samstag abend 8 Uhr, im Lokale

Steinfurt

Pflicht-Versammlung

Der Ortsgruppen-Führer.



DRUCKSACHEN für den Bürobedarf

wie Briefbogen und Umschläge, Rechnungen, Mitteilungen, Preislisten und Kataloge in einfacher und vornehmer Ausführung. — Vertreterbesuch und Preisangebot auf Wunsch.

Buchdruckerei Peter Becher u. m. b. H.

Brühl, Schloßstraße 23 Fernspr. 108-109

Total-Ausverkauf

Wagen vollständiger Geschäftsaufgabe!

Rücksichtslos

gebe ich bis zu

auf alle Anzüge, Mäntel, Hosen, Windjacken, Kinder- u. Berufskleidung Sommerjoppen und Sporthosen

Köln, Konfektions-Haus Jul. Geismar, Weyerstraße 10

50%

0 Rabatt

Kräuterblut

altbewährtes Blutbildendes Kräftigungsmittel, besonders für Frauen und Mädchen.

Kräuterhaus

Köln, Blaubach 7.

Donskoi

d. russ. Hand- (Zieh) Saxophon u. Balalaika-Spieler und Virtuose Sonntag

im Kölner Hof

Berlin, Sitzung und Hausungstift und die Ueber dem zung. Auf der die Veräußen und A verordnung trauensan Abg. La demokrati die Unmöge verordnun der Redue zur Begrü gezogen w Brüning Inzwiße partei ein die Scham Reid der nun d mit Zuru Wo steht Kamerad! Abg. Sank le. Er tö wehren, d noch in d Wohnung ten müßte nung hab einmal be Die fin lichem Er vorliegen benfete r mehr dur (Sört! H in einer uns dadu bisher in hat. Wen finanzen so wissen Gemeinb ist, ihre wliche R gierung müssen a handeln, Reichstag Reichsp (links) di Reichsta Kritis, in die F langen. Wir it die ertan ten, daß stand vo (Sich) Erkl Abg. deutjdm in der deutjdm von ihr lich gem und Wa Wirtsch gängen. Aus Deutjdm ter weh den Ar gebracht gen kön haltitit (Schärm aken l rer Ste ten Auf politit tungsdo Handek Donskoi

opittelalterliche Polizeimethoden auf dem Balkan.

ze auf dem Zimmer aus, das sie die polizeiliche Vorunter-
 suchung mittelstretiger Methoden bedient und ihr Ziel
 fast immer erreicht. In dem Kriminalprozeß der
 ging aus Augenvernehmungen und aus den Medien
 der Betreffenden überzeugend hervor, daß Mutter und
 Tochter Timess auf eine raffinierte Weise von der Po-
 lizei solange bearbeitet wurden, bis sie gestanden. Die
 22jährige Malina Timewa wurde, nachdem sie in den
 Verdacht gekommen war, den Mord ausgeübt zu ha-
 ben, auf der Polizeidirektion in ein Zimmer gesperrt,
 in dem es von Ungedezirte wimmelte. In tagelangen
 Verhören verurtheilte die gut gebrillten Angestellten der
 Polizei ihre Künste: Malina erklärte vor dem Gericht,
 man habe sie an den Haaren gefesselt, ihren Kopf an
 die Wand gestoßen, sie geschlagen und ihr das be-
 rüchtigte Zimmer gezeigt, das in Sofia unter dem
 Namen „Ich weiß alles“ bekannt ist. In diesem Zim-
 mer werden verurtheilte Sünder angebracht durch einen
 „elektrischen Stuhl“ zum Reden gebracht, auch sollen
 „kräftige Abreibungen“ mit kleinen Sandläden verab-
 folgt werden, die keine Spuren auf dem Körper hin-
 terlassen.

Einem, der wirkung „Gold“ machen konnte.

Einem, der wirkung „Gold“ machen konnte.

Wenn dieser moderne Maschinist nicht besorgung in seiner Tätigkeit behindert worden wäre, hätte er es vielleicht so weit bringen können wie der Münchener Kienpergersche Laufend, der in wenigen Jahren etwa 10 Millionen Mark „gewann“ hatte.

Man erzieht hieraus wieder, daß unsere heutigen Staaten es immer noch nicht verstehen, sich die Lasten ihrer Bürger dienlich zu machen. Einflakt solche Leute ins Gefängnis zu stecken, hätte man sie in den Zeiten der chronischen Defizitwirtschaft zu — Zinsumzinsern machen sollen!

.....übrigens einmal in der Geschichte der Menschheit hat ein Aufstieg wirklich Erfolg gehabt. Anstatt des erstrebten gleichenden Metalls hatte er einen anderen Stoff gefunden, der zu seinen Zeiten ebenso kostbar war wie Gold. Es war dies die einzige Stoffeherstellung, die Gott. Es war dies der Erfinder des Porzellans, Johann Friedrich Böttger, der Erfinder des Porzellans und Begründer der weltberühmten „Meißner Porzellanmanufaktur“.

562 Millionäre in England, das scheint nicht viel, aber es handelt sich um Pfund-Millionäre, also um Leute, die mehr als zwanzig Millionen Mark ihr eigen nennen. Im Jahre 1914 gab es in England nur 22 derartig reiche Männer. Das Mindesteinkommen der Pfund-Millionäre beträgt 50 000 Pfund Sterling oder 1 000 000 RM. Im Jahre. Die 562 Millionen Pfund Englands können über insgesamt 56 Millionen Sterling Einnahmen verfügen. Zu den reichsten Leuten Großbritanniens gehören der Herzog von Sutherland, Samuel (Petroleum), M. Courtauld (Kunststoffe), C. F. Greville (Pier), Lord Westcliffe, Lord Rothschild, Lord Glenblythe (Wald), Lord Asgill, Lord Sudeley (Weberei), Lord Bessley (Getriebschiff), Lord Glenblythe (Baumwolle) und Sir Josef Dubee (Kunstbandel).

Theater. „Ein Pferd, ein Pferd, ein königlich für ein Pferd!“ schreit Richard, der König. — Da erkönt die berückteste Stimme von der Galerie: „Mensch, nimm ein Pferd, da geh's noch schneller!“

„An was denkst du, Lucie?“ — „An nichts, Mar.“
 „Du denkst nicht an mich?“ — „Doch, doch.“

„Was ist ein Erdbeben?“ — „Ein Erdbeben ist eine Bewegung der Erdoberfläche, die mit einer Erschütterung anfängt und mit einer Tombola aufhört.“

Beim Bootsverleiher. „Ich möchte den Herrn aber bitten, im voraus zu bezahlen; das Boot ist nämlich etwas led.“ *

* „Ich dachte, du wolltest die Reichthatsklein
 Prinz heiraten.“ — „Ja, das wollte ich.“ — „Doch,
 du ihr den Antrag noch nicht gemacht.“ — „Doch,
 und sie hat mir dabei außer dem Antrag noch zwei
 Geschenke geschickt.“

„Einiges Zeichen.“ Die Dame dort muß in kleinen Zimmern wohnen.“
„Woher wissen Sie das?“
„Da fehlen Sie doch, ihr Schatz, wir oben unten.“

1. Самостоятельная работа по учебнику, учебным пособиям, справочникам, словарям, энциклопедиям, учебным фильмам, аудиотекстам, аудиозаписям, видеозаписям, электронным ресурсам.



Roman von Georg Dronkowski.

29 Jetzt wandte Hochfeld sich an Giesfeldt, welcher ab-
seits stand:
(Nachdruck verboten).

„Anatol von Letau wird in seiner gegenwärtigen Lage nicht nur einer trübenden Schwärze, sondern vor allem eines kaffräftigen Freundes bedürfen, und da ich ihm dieser Freund nicht sein kann, weil er gerade mich ein unüberwindliches Mißtrauen hegt, so möchte es vielleicht sehr gut, Herr Baron, wenn Sie sich einen wenig des schwer heimgekehrten jungen Mannes annehmen wollten.“

„Sticht ich den Sprecher überrast an. „Wie kann er gegen Sie Mißtrauen hegen, wenn Sie für seine Verheirathung tathig waren?“ sagte er.

„Dabei weiß er nichts, davon brauchte er nicht zu wissen,“ beriefte sich schnell. „Zudem war ich persönlich nicht für ihn tätig, sondern ein Freund von mir, der in meinem Auftrage handelte.“

„Und wie war es möglich, endlich seine Unschuld ans Licht zu bringen?“ fragte Thea.

„Das ist eine sehr lange, komplizierte Geschichte,“ erwiderte Goodfeld, „die lediglich von Erfolg gekrönt wurde, daß es meinem Freunde gelang, den wirklich Schuldigen zu ermitteln.“

„Wenn es Ihnen recht ist, werden Sie uns die Geschichte erzählen, nachdem Sie sich ein wenig von den langen Reisen erholt haben,“ sagte jetzt Goodfeld. „Ich werde Ihnen sofort ein Zimmer geben lassen, wo Sie ein wenig den Reisekram abhelfen können, und dann für einen Ambik sorgen.“

„Doch“
 „Goschself wollte abkehren, doch Giesst lebt nicht daran, sondern ging ins Haus hinein. Der Freiherr war in seinem Stuhle einge-
 rückt, er warf einen Blick auf ihn, dann folgte sie mit Goschself dem vorantretenden Giesst in die Halle. Goschself blieb stehen, um der alten Herrschaft zu danken, während Giesst ging, um der alten Herrschaft seine Befehle zu geben, die ihm Thea und Goschself allein.“
 „Ich hatte nicht mehr geschloffen, daß du noch kommen würdest.“ sagte Thea leise.

Er umschlang sie und küßte sie lange und innig.
 „Ich möchte, wo du warst,“ sagte er, „aber warum sollte ich dich von hier vertreiben, warum sollte ich dich demüthigen? Denn ich empfand wie unter der Last jenes Ereignisses meine Werbung eine Demüthigung für dich sein mußte! Es gab für mich nur eine Aufgabe: das Hindernis wegzuräumen, das sich auf meine Aufgaben und aufgetürmt hatte, und ich habe mich dieser Aufgabe gewidmet, damit du mit freiem Herzen in die Arme sinken darfst!“

„Du guter, einziger, du edler Mann!“ hauchte Theodor und sah ihn glücklich an.

Sie waren nicht lange allein. Eine alte Frau trat herein und führte Goodfellow in ein im ersten Stock gelegenes großes, helles Zimmer, in welchem er sich inmitten einer Menge von Betten niederlegte, die er noch an seiner Handtasche mitgebracht hatte. Da er noch an demselben Tage wieder abzureisen gedachte, hatte er sein weiteres Gepäck mitgenommen.

Nach einer halben Stunde saßen Tischst, Thea und Gooßfeld um den weißgeputzten Tisch in der Halle vor einem der herrlichsten nach opulenten Frühstücks- mahl. Die Thür nach der Veranda, auf welcher Tre- herr hoch nach immer schlafend in seinem Stoll- fustel saß, stand offen und ließ den warmen, duftigen Rauch des Frühlingstages hineinströmen. Hellgrüne Mantel flatterten um den Eingang und trieben, von der Sonne beschienen, ein lustiges Schattenpiel auf dem weißen Tischstuch; die Vogel anthörte man bumm- nen Rasenplatz und in der Ferne hörte man bumm- verhallend das Gebälke der Föhle und ab und zu ein Stufen der Knechte, die bei der Arbeit im Felde waren. Gooßfeld empfand nach dem ewigen Hasten und Vär- men der Gooßblatt für die festerliche Stille als eine un- Gooßblatt für die Föhle; er sprach eifrig den Gooßblatt zu und seine Augen leuchteten in dem Wä- schen seines hellen errungenen Glases, wenn er das Glas mit dem hellen, blinkenden Wöbelwein erhob um es — Thea zündend — an die Lippen zu setzen. Nach dem Mahle begab man sich wieder auf die Veranda; Tischst präsentirte Zigarren und Gooßfeld erzählte die Einzelheiten der Bemühungen, welche zu ständiger Besichtigung geführt hatten.

Er mußte dabei vor allen Dingen eingehend die Erbschaftsangelegenheit erwähen, für die Gräfinne sich besonders interessirte, denn um dieser Erbschaftsangelegenheit willen sollte ja Anatol zum Mörder geworden sein. Und so erzählte er, daß außer der von Anatol angeführten Schachpielerin Gella Cordier hatte ein anderes Mädchen, die Putzmadamın Gerta Fabel, sich als Erbin gemeldet als Hintermann hatte, der denn auch Herr Hofinski als Hintermann Beweise, die er auf die Erbschaft erforderlich waren, geliefert hatte. Auf diesen Umstand hatte sich der Veracht seines Freunds, des Detektivs Kant, gelenkt; es schien aber lange Zeit unbestimmt und ausfallig; das Gebahren gegen Anatol stand so fest, daß es unmöglich schien, doch noch einen anderen Täter zu entdecken. Zudem war dem Hofinski nichts, auch nicht das geringste manöuvriren, als höchstens das Wort, daß er die unbekannte Freudenbuhlerin um das Vermögen habe beiseite schaffen wollen.

Da griff Man! zu einem listigen Mittel, es der Gerta Krösel klar, daß sie nur durch seine

... Das ...
Sonntag, m
Hilfstraße, a
politischen R
außerordentl
nehmen. H
(Köln), Vor
christlichen
schaftsmitteln
an der Berli
...: Bunde
Gruppe Bri
len Handlun
Samstag, d
ale Janjen
lung, Gaus
über „Rom
Kaufmanns
Bunde beir
abend herab
...: Der
hängt in de
mel fast R
gen. Schme
schen den G
auf Man
18. Juli in
der bedeute
mühte. Un
die große H
gen war,
Regen. Es
der berech
wirt. Für
...: Der
guten Wu
iondres.
durch erst
durch Au
Donslo (u
und Balas
schen Nat
läßt die S
aen, jedoch
...: 19.
gang 20.
13.21. —
gest. (geb.
Keller in
Kriegsber
Friedens
...: Ding
seine Mo
tag bei S
auf dem
einen Be
ben. Der
Stiftungs
20. Stiff
...: Der
Bertram
Eisenwerk
Die W
nige Chr
lichen G
...: A
Samstag
Bestehen
einem g
Mitwirk
fünf Be
ders ge
Zubelab
die ganz
tet die
jer auch
Charakt
siehe An
...: A
Berlin
Stiftung
vogelich
eige.
...: A
der ober
ein W
kopfübe
tügen W
Händen
der rech
lesten
Rehan
Rart be
...: S
auf?
ung?
kebe A
...: A
lesten
dem S
Szenen
das d
baup
Bastia
die S

mittlung in den Kreis des Gebets gelangen konnte. Gleichgültig näherte er sich ihr als liebender Gedanke und betrachtete sie die Ehe, sobald sie als Erbin anerkannt sei. Das alleinige Erbteil war ihm verfallen, nicht seiner Vorsehung, obwohl ein geliebtes Geschwisterchen sie an ihn vermachte. Es kam zu einer Verlobung, die ihn an sich selbst knüpfte. Er hatte die Ehe nicht als eine bloße Verbindung betrachtet, sondern als eine heilige Verbindung, die ihn an sich selbst knüpfte. Er hatte die Ehe nicht als eine bloße Verbindung betrachtet, sondern als eine heilige Verbindung, die ihn an sich selbst knüpfte.

Der Herr, der die Welt erschaffen, hat die Welt nicht als eine bloße Verbindung betrachtet, sondern als eine heilige Verbindung, die ihn an sich selbst knüpfte. Er hatte die Ehe nicht als eine bloße Verbindung betrachtet, sondern als eine heilige Verbindung, die ihn an sich selbst knüpfte. Er hatte die Ehe nicht als eine bloße Verbindung betrachtet, sondern als eine heilige Verbindung, die ihn an sich selbst knüpfte.

Die Welt ist ein großer Garten, in dem wir leben. Die Welt ist ein großer Garten, in dem wir leben. Die Welt ist ein großer Garten, in dem wir leben. Die Welt ist ein großer Garten, in dem wir leben. Die Welt ist ein großer Garten, in dem wir leben.

Die Welt ist ein großer Garten, in dem wir leben. Die Welt ist ein großer Garten, in dem wir leben. Die Welt ist ein großer Garten, in dem wir leben. Die Welt ist ein großer Garten, in dem wir leben. Die Welt ist ein großer Garten, in dem wir leben.

Die Welt ist ein großer Garten, in dem wir leben. Die Welt ist ein großer Garten, in dem wir leben. Die Welt ist ein großer Garten, in dem wir leben. Die Welt ist ein großer Garten, in dem wir leben. Die Welt ist ein großer Garten, in dem wir leben.

Die Welt ist ein großer Garten, in dem wir leben. Die Welt ist ein großer Garten, in dem wir leben. Die Welt ist ein großer Garten, in dem wir leben. Die Welt ist ein großer Garten, in dem wir leben. Die Welt ist ein großer Garten, in dem wir leben.

Die Welt ist ein großer Garten, in dem wir leben. Die Welt ist ein großer Garten, in dem wir leben. Die Welt ist ein großer Garten, in dem wir leben. Die Welt ist ein großer Garten, in dem wir leben. Die Welt ist ein großer Garten, in dem wir leben.

Die Welt ist ein großer Garten, in dem wir leben. Die Welt ist ein großer Garten, in dem wir leben. Die Welt ist ein großer Garten, in dem wir leben. Die Welt ist ein großer Garten, in dem wir leben. Die Welt ist ein großer Garten, in dem wir leben.

Vom Menschenbegriffen.

Der Mensch ist ein Wesen, das nach Gott geschaffen ist. Der Mensch ist ein Wesen, das nach Gott geschaffen ist. Der Mensch ist ein Wesen, das nach Gott geschaffen ist. Der Mensch ist ein Wesen, das nach Gott geschaffen ist. Der Mensch ist ein Wesen, das nach Gott geschaffen ist.

Der Mensch ist ein Wesen, das nach Gott geschaffen ist. Der Mensch ist ein Wesen, das nach Gott geschaffen ist. Der Mensch ist ein Wesen, das nach Gott geschaffen ist. Der Mensch ist ein Wesen, das nach Gott geschaffen ist. Der Mensch ist ein Wesen, das nach Gott geschaffen ist.

Der Mensch ist ein Wesen, das nach Gott geschaffen ist. Der Mensch ist ein Wesen, das nach Gott geschaffen ist. Der Mensch ist ein Wesen, das nach Gott geschaffen ist. Der Mensch ist ein Wesen, das nach Gott geschaffen ist. Der Mensch ist ein Wesen, das nach Gott geschaffen ist.

Der Mensch ist ein Wesen, das nach Gott geschaffen ist. Der Mensch ist ein Wesen, das nach Gott geschaffen ist. Der Mensch ist ein Wesen, das nach Gott geschaffen ist. Der Mensch ist ein Wesen, das nach Gott geschaffen ist. Der Mensch ist ein Wesen, das nach Gott geschaffen ist.

Der Mensch ist ein Wesen, das nach Gott geschaffen ist. Der Mensch ist ein Wesen, das nach Gott geschaffen ist. Der Mensch ist ein Wesen, das nach Gott geschaffen ist. Der Mensch ist ein Wesen, das nach Gott geschaffen ist. Der Mensch ist ein Wesen, das nach Gott geschaffen ist.

Der Mensch ist ein Wesen, das nach Gott geschaffen ist. Der Mensch ist ein Wesen, das nach Gott geschaffen ist. Der Mensch ist ein Wesen, das nach Gott geschaffen ist. Der Mensch ist ein Wesen, das nach Gott geschaffen ist. Der Mensch ist ein Wesen, das nach Gott geschaffen ist.

Der Mensch ist ein Wesen, das nach Gott geschaffen ist. Der Mensch ist ein Wesen, das nach Gott geschaffen ist. Der Mensch ist ein Wesen, das nach Gott geschaffen ist. Der Mensch ist ein Wesen, das nach Gott geschaffen ist. Der Mensch ist ein Wesen, das nach Gott geschaffen ist.

Der Mensch ist ein Wesen, das nach Gott geschaffen ist. Der Mensch ist ein Wesen, das nach Gott geschaffen ist. Der Mensch ist ein Wesen, das nach Gott geschaffen ist. Der Mensch ist ein Wesen, das nach Gott geschaffen ist. Der Mensch ist ein Wesen, das nach Gott geschaffen ist.

Der Mensch ist ein Wesen, das nach Gott geschaffen ist. Der Mensch ist ein Wesen, das nach Gott geschaffen ist. Der Mensch ist ein Wesen, das nach Gott geschaffen ist. Der Mensch ist ein Wesen, das nach Gott geschaffen ist. Der Mensch ist ein Wesen, das nach Gott geschaffen ist.

Der Mensch ist ein Wesen, das nach Gott geschaffen ist. Der Mensch ist ein Wesen, das nach Gott geschaffen ist. Der Mensch ist ein Wesen, das nach Gott geschaffen ist. Der Mensch ist ein Wesen, das nach Gott geschaffen ist. Der Mensch ist ein Wesen, das nach Gott geschaffen ist.

Der Mensch ist ein Wesen, das nach Gott geschaffen ist. Der Mensch ist ein Wesen, das nach Gott geschaffen ist. Der Mensch ist ein Wesen, das nach Gott geschaffen ist. Der Mensch ist ein Wesen, das nach Gott geschaffen ist. Der Mensch ist ein Wesen, das nach Gott geschaffen ist.

Der Mensch ist ein Wesen, das nach Gott geschaffen ist. Der Mensch ist ein Wesen, das nach Gott geschaffen ist. Der Mensch ist ein Wesen, das nach Gott geschaffen ist. Der Mensch ist ein Wesen, das nach Gott geschaffen ist. Der Mensch ist ein Wesen, das nach Gott geschaffen ist.

Der Mensch ist ein Wesen, das nach Gott geschaffen ist. Der Mensch ist ein Wesen, das nach Gott geschaffen ist. Der Mensch ist ein Wesen, das nach Gott geschaffen ist. Der Mensch ist ein Wesen, das nach Gott geschaffen ist. Der Mensch ist ein Wesen, das nach Gott geschaffen ist.

Der Mensch ist ein Wesen, das nach Gott geschaffen ist. Der Mensch ist ein Wesen, das nach Gott geschaffen ist. Der Mensch ist ein Wesen, das nach Gott geschaffen ist. Der Mensch ist ein Wesen, das nach Gott geschaffen ist. Der Mensch ist ein Wesen, das nach Gott geschaffen ist.

Der Mensch ist ein Wesen, das nach Gott geschaffen ist. Der Mensch ist ein Wesen, das nach Gott geschaffen ist. Der Mensch ist ein Wesen, das nach Gott geschaffen ist. Der Mensch ist ein Wesen, das nach Gott geschaffen ist. Der Mensch ist ein Wesen, das nach Gott geschaffen ist.

Der Mensch ist ein Wesen, das nach Gott geschaffen ist. Der Mensch ist ein Wesen, das nach Gott geschaffen ist. Der Mensch ist ein Wesen, das nach Gott geschaffen ist. Der Mensch ist ein Wesen, das nach Gott geschaffen ist. Der Mensch ist ein Wesen, das nach Gott geschaffen ist.